

Kompetenzblätter
der
Berufsobergruppe
Holz/Glas/Papier

Herbst 2017

WAS, WARUM, WIE? - Einführung zu den Kompetenzblättern

<p>WAS sind die Kompetenzblätter?</p>	<p>Die Kompetenzblätter beschreiben praxisnah und anhand von Beispielen die Einstiegsvoraussetzungen eines Berufsbildes in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Ausbildungsformen (ÜBA 2, ÜBA 1, VL, TQ). Eine Beschreibung der Ausbildungsformen findet sich auf Seite 2. Unterschieden werden dabei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basiskompetenzen: Fähigkeiten und Kompetenzen, die Jugendliche für die Berufsausbildung unabhängig von der Ausbildungsform mitbringen müssen • Spezifische Kompetenzen: Fähigkeiten und Kompetenzen der jeweiligen Berufsausbildung, die sich je nach Ausbildungsform unterscheiden Hier sind in der Matrix die unterschiedlichen Kompetenzen, unterteilt in die 4 Bereiche "Kulturtechniken", "Sozialkompetenzen", "Arbeitsqualität" und "Fachspezifische Kompetenzen" jeweils auf einem Blatt (linksseitig in Farbe) abgebildet. In den daneben liegenden weißen und grauen Spalten werden die unterschiedlichen Anforderungsniveaus abhängig von der jeweiligen, oben angeführten Ausbildungsform, aufgezeigt.
<p>WARUM Kompetenzblätter?</p>	<p>Die Kompetenzblätter beschreiben sowohl Basisanforderungen für die Ausbildung in einem bestimmten Berufsbild, als auch die je nach Ausbildungsform unterschiedlichen Einstiegsvoraussetzungen. Sie sollen den BeraterInnen als Unterstützung in der Begleitung Jugendlicher bei der beruflichen Erstausbildung, insbesondere Lehrstellensuche, dienen, indem sie das Wissen über die Einstiegsanforderungen zur Ausbildung in einem bestimmten Berufsbild (und den dabei angebotenen vom AMS geförderten Ausbildungsformen) vertiefen.</p>
<p>WIE können die Kompetenzblätter verwendet werden?</p>	<p>Die Kompetenzblätter sind dazu gedacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich einen praxisnahen Überblick über die Einstiegsanforderungen in einem bestimmten Berufsbild und die jeweils in Frage kommenden Ausbildungsformen zu verschaffen und das Wissen über die in den unterschiedlichen Berufsgruppen geforderten Kompetenzbereiche zu steigern. • BeraterInnen bei der ganzheitlichen Einschätzung der Jugendlichen hinsichtlich deren Fähigkeiten und berufsrelevanter Schlüsselkompetenzen zu unterstützen. • im konkreten Fall anhand relevanter Kompetenzen prüfen zu können, ob ein Jugendlicher/ eine Jugendliche das Interesse sowie die wesentlichen Voraussetzungen für den Einstieg in eine bestimmte Berufsausbildung mitbringt. • die Informationen des BIC und des Berufelexikons des AMS zu ergänzen.
<p>ACHTUNG!</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Einstieg in eine Berufsausbildung ist nicht von einer Fähigkeit allein abhängig; es zählen der Gesamteindruck und die erkennbaren Entwicklungspotentiale! • Die Kompetenzblätter sollen nicht als Checkliste verstanden werden, anhand derer Jugendliche allein aufgrund einzelner Fähigkeiten hinsichtlich ihrer Berufseignung beurteilt und einer bestimmten Berufsausbildung zugeordnet werden!

	ÜBA 2	ÜBA 1	VL	TQ
Einstiegskompetenzen für die geförderten Lehrausbildungsformen bei Bildungsträgern.	<p>Im Ausbildungsmodell ÜBA 2 haben die Jugendlichen einen Vertrag beim Bildungsträger, machen die Fachpraxis aber in einem Ausbildungsbetrieb (am 1. AM).</p> <p>In der ÜBA 2 wird von den Jugendlichen eine große Selbständigkeit, Verlässlichkeit und ein angemessener Umgang mit Erwachsenen erwartet. Sie sollten beim Einstieg vieles bereits selbständig können. Jugendliche können auch noch kurz vor diesem Entwicklungsschritt stehen, wenn sie ihn dann rasch in der passenden Umgebung umsetzen können.</p> <p>Schulnoten haben für den Praxisbetrieb Bedeutung. Das Niveau entspricht nahezu dem einer Lehre.</p>	<p>Im Ausbildungsmodell ÜBA 1 wird die Fachpraxis in Ausbildungsgruppen beim Bildungsträger vermittelt.</p> <p>In der ÜBA 1 wird von den Jugendlichen noch nicht erwartet, selbständig zu sein. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit werden zumindest nach kurzer Zeit erwartet.</p> <p>Die Jugendlichen müssen noch nicht alles können, sollten aber grundlegende Kulturtechniken, Sozialkompetenzen und Arbeitstugenden kennen und sich nach kurzer Einarbeitungszeit an die Grundkompetenzen wieder erinnern können.</p>	<p>In der VL wird beim Einstieg von den Jugendlichen erwartet, dass sie verlässlich und pünktlich sind.</p> <p>Sie sollten grundlegende Kulturtechniken, Sozialkompetenzen und Arbeitstugenden kennen und nach einer Einarbeitungszeit das Berufsschulniveau erreichen können.</p> <p>Die Jugendlichen müssen Lern- und Entwicklungspotentiale haben.</p>	<p>In der TQ wird von den Jugendlichen erwartet, dass sie Deutsch können, verlässlich und pünktlich sind und über grundlegende Sozialkompetenzen und Arbeitstugenden verfügen. Sie dürfen zu Beginn für wenige Arbeitsschritte durchaus mehrmalige Anleitung und mehr Zeit benötigen.</p> <p>In der TQ werden individuell auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten abgestimmte Teile des Berufsbildes gelehrt und von der Wirtschaftskammer zertifiziert. Die Jugendlichen werden motiviert, die Berufsschule zu besuchen und es wird versucht, das erste Lehrjahr vollständig zu lehren.</p>
Ausbildungsziele	<p>Die Jugendlichen lernen das gesamte Berufsbild und machen die gleiche Lehrabschlussprüfung. Die fachtheoretische Ausbildung erfolgt in der Berufsschule. In der verlängerten Lehre ist für die Erlangung des Lehrabschlusses aber wenigstens ein Jahr mehr Zeit.</p>			
Rahmenbedingungen Nähe zum Arbeitsmarkt, Angebot und Nachfrage	<p>Die Einstiegskompetenzen unterscheiden sich oft graduell voneinander.</p> <p>Wichtig zu wissen ist, dass Jugendliche der ÜBA 2 nahezu sofort und fast ausschließlich die Berufspraxis in Betrieben am 1. Arbeitsmarkt vermittelt bekommen. Diese Jugendlichen müssen bereits vermittelbar sein.</p> <p>Auf Jugendliche in der ÜBA 1 kann dies durchaus auch zutreffen, muss es aber (noch) nicht. Hier und bei der VL und TQ machen die Jugendlichen 3 Monate Praktika pro Ausbildungsjahr am ersten Arbeitsmarkt. Bis dahin kann noch an bestimmten Kompetenzen gearbeitet werden.</p> <p>Manche Kompetenzen (z.B. Teile der Sozialkompetenzen, wie etwa Umgang mit Mitmenschen) sind als Mindeststandards zu verstehen, die unbedingt mitgebracht werden müssen. Berufsspezifische Kompetenzen hingegen werden weitestgehend als Lernfelder betrachtet, Kulturtechniken ab einem bestimmten Niveau.</p> <p>Manche Einstiegsvoraussetzungen sind abhängig von Angebot und Nachfrage. Gibt es viele gute BewerberInnen, steigt insgesamt das Einstiegsniveau. Gibt es wenige BewerberInnen sinkt das Niveau.</p> <p>Ein Wechsel der Ausbildungsform ist im Laufe der Lehrzeit grundsätzlich möglich.</p>			
Motivation & Interesse & Einhalten von Vereinbarungen	<p>Interesse und Motivation werden als Einheit gesehen und vor allem über Pünktlichkeit, den Willen zur Mitarbeit, das Einhalten von Vereinbarungen und angemessene Kleidung festgestellt.</p> <p>Produktionsschule und Jugendcoaching definieren Interesse und Motivation nahezu deckungsgleich. Idealerweise verlassen die Jugendlichen das vorbereitende System interessiert und motiviert.</p> <p>Zusätzlich zu Interesse und Motivation wird die Kompetenz Vereinbarungen einhalten zu können als grundlegende Voraussetzung für alle weiteren Ausbildungen angesehen.</p>			